

*Dr Bibeltäxscht zur hütige Predigt steit im Deuteronomium im Kapitel 6 im Värs 4 und 5,
und im Matthäusevangelium im Kapitel 22 i de Värse 35 bis 40.
Ig lise beidi Täxschte nach der Übersetzig vo dr Zürcherbible.*

Im Deuteronomium steit also:

*Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.
Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben,
von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit deiner ganzen Kraft.*

Und im Matthäusevangelium steit:

*Und in der Absicht, Jesus auf die Probe zu stellen,
fragte ihn einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer:
Meister, welches Gebot ist das höchste im Gesetz?*

*Er sagte zu ihm:
Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen
und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.
Dies ist das höchste und erste Gebot.*

*Das zweite aber ist ihm gleich:
Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.*

Amen.

Predigt zu Dtn 6,4-5 und Mt 22,35-40

Liebe Mitchriste,

we dir ganz guet heit zueglost,
so heit dir gmerkt,
dass dr Jesus im Matthäusevangelium
dr Täxscht us em Deuteronomium
a eim Ort ganz liecht veränderet und ergänzt.

Im Matthäusevangelium wird nämlech gseit,
dass me Gott nid nume mit ganzem Härz und mit ganzer Seel söll liebe,
sondern o *mit ganzem Verstand (!)*.

Fürs alttestamäntleche Judetum,
wo dr Mönsch immer als Einheit versteit und wo uf Hebbräisch isch gschribe worde,
bruchts die Ergänzig *nid*,
wil da gnüegt's volluf,
we me seit,
dass me Gott mit *ganzer Chraft* söll liebe;

aber fürs Matthäusevangelium,
wo uf Griechisch isch gschribe worde und wo bereits Griechisch dänkt,
wird dr Mönsch *drüteilig* als e Verbindig vo *Körper, Seel* und *Geischt* verstande,
und us däm Grund chunnt da die Ergänzig drzue,
dass me Gott o mit *ganzem Verstand* söll liebe;
– und so übersetzt di ökumisch i Einheitsübersetzung:

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen,
mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.*

S Dänke und dr Verstand
ghöre also bi däm erschte und wichtigste Gebot,
dass me Gott söll liebe,
nach em Verständnis vom Neue Testamänt
o drzue!

Vor öppe 25 Jahr het's i dr dütschsprachige Schwyz
e Plakataktion vo dr reformierte Chile gäh,
wo het gheisse:

«Selber denken. Die Reformierten.»

– und die Plakataktion isch nid ganz unumstritte blibe,
wil me bi däm Satz het chönne dr Ydruck übercho,
als ob die ökumenische Partnerchile gar nid würde dänke,
was so natürlich nid würd stimme.

Glychwohl passt dä Leitspruch rächt guet zum *Wäse* vo dr reformierte Chile.

Wil die Reformierte sy i dr Vergangeheit *ygstande* für d *Bildig*
und für's *eigständige und s kritische Dänke*,
was massgäblech üse *Wohlstand* het is Läbe gruefe,

und si hei drum i de letschte 500 Jahr
zu de fortschrittende Erkenntnis vor allem vo de Naturwüsseschaften
und em entsprächende Wandel im Wältbild
jewils es *rächt entspannts Verhältnis* chönne ynäh
– obwohl es da und dört natürlech o rückwärtsgwandti Theologe het gäh – ;
aber im *Grosse und Ganze* hei die Reformierte
d Neuzyt und d Ufklärig unterstützt, mittreit und voratrive.

Eine vo de gröschte Philosophie vo dr Neuzyt und dr Ufklärig
– gmeint isch dr Immanuel Kant (1724-1804) –
geit drum o us em *Protestantismus* hervor
und är definiert d Ufklärig eso: (1784 erschienen in der 10-seitigen Schrift: «Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?»)

*«Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten
Unmündigkeit.*

*Unmündigkeit ist das Unvermögen,
sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.
Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit,
wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes,
sondern der Entschliessung und des Mutes liegt,
sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen.
Sapere aude!
Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!
(Dies) ist () der Wahlspruch der Aufklärung.»*

Dä Wahlspruch vo dr Ufklärig passt also rächt guet zum Slogan:
«Selber denken! Die Reformierten.»

Wil:
Genau um das geit's:
Um's sälber dänke!
Ohni irgendwelche Autoritäre, wo eim vorgäbe oder yflüschtere,
was me oder wie me z'dänkche het.

Und:
Das alles het äbe öppis mit dr *Religion(!)* z'tüe!
Mit däm, dass me Gott – d Stimm vom Läbe – söll liebe
vo ganzem Härze, vo ganzer Seel und *o mit ganzem Verstand.*

Itze:
Warum sägen ig das?

Erstens emal,
wil hüt ganz e huffe Lüt meine,
d Religion sprächti vor allem s Gfüehl a
und heigi nüt mit Danke und Nachedänke und Witerdänke ztue,
sondern sygi in erschter Linie e gezielti oder manipulativi Hirnwösch,
wo d Mönsche mit ihrem Opium würdi vergifte.

Zwöitens aber sägen ig das us *däm* Grund,
wil mir i dr hütige Zyt so ziemlech gnau s *Gägeteil* erläbe vo dr Ufklärig,
– und so wird's a mängem Ort wider dunkel.

Wil statt «sälber dänke»,
löh mr hüt vilfach d *KI* und d *Algorithme* für üs la dänke
oder löh Täxschte vo *ChatGPT* la scribe,
und so verlehre mr gäng wie meh s' *eigständige* Dänke und Handle.

Mir erläbe hüt s *Gägeteil* vo dr Ufklärig aber o us *däm* Grund,
wil das, wo während dr Ufklärig isch dänkt, erkämpft, erstritte und erfunde worde,
hüt vielfach wider *ufghobe* wird:

Im 18. Jahrhundert het me nämlech o über *neui Gsellchaftsmodäll* afah nachedänke,
und me het die neue Idee,

- wo bereits vo dr *Gwalteteilig* rede*
- also vo *däm*,
dass me d Staatsmacht uf die drei unabhängige Berich
vo dr Legislative, dr Exekutive und dr Judikative söll *ufteile*
und dr Pressefreiheit wie an ere vierti Gwalt
no e witeri Kontrollfunktion im Volk wott zuegestah – ,

mit chline Traktätli enang heimlech zuegesteckt,
was i dr Folg nid nume zur amerikanische Unabhängigkeitserklärig und zur französische Revolution
sondern o zur Abschaffig vo dr Monarchie und em Absolutismus
und zur Usgestaltig vo mänger *Demokratie* het gfuehrt.

Aber:
Was erläbe mir hüt?

A so mängem Ort gseh mir wider sälbstherrlichi *Autokrate* am Wärk,
wo vo dr Gwaltetrennig kche Ahnig me hei
und ihre Sinn und Wärt o gar nid wei respektiere,
und so fuehre sich zum Bispiel dr Putin und dr Trump uf
wie mittelalterlichi Chünige oder römisch Cäsare,
wo absolut *willkürlech* herrsche
mit *Null*/Respäkt und Astand und Wysheit und Empathie für d Mönsche.

Und:
All das het äbe öppis ztue mit em ne witverbreitete und zuenähmende *Religionsverluscht!*

Nämlech mit em Missachte vo *däm*,
dass me dr Nächst söll liebe, wie sich sälber,
und dass me sini Mitmönsche immer eso söll behandle,
wie me sälber vo ihne möchti behandelt wärde. (vergl. Mt 7,12 und Lk 6,31)

Aber für die mafiöse Type z'oberst i dr Machtpyramide
sy d Mönsche hüt offebar nume no *so* vil wärt, wie si grad leischte
und drum cha me se anschinend als Kanonefuetter i irrwitzige Chriege verheize,
oder als Arbeitsbiene usbüte, für sich sich sälber dran z'berychere.

Us däm Grund fragen ig:

I was für ere Wält läbe mir hüt eigentlich wider?

Für was het's überhaupt d Ufklärig gäh und brucht?

Und wo geit das alles hi,
we i dr Zuekunft numme no alles *finanztribe* isch
und di grösste Dubble und Realitätslügner d Wält regiere?

Wo blibt da s *Dänke* und s *Nachedänke* und s *Witerdänke*?

Und wo blibt da s *Ystah* für ne *mönschlechi* und e *mönschegerächti* Wält?

Und:

Niemer söll itz bi sich sälber dänke:

«All das, won ig da säge,
das heig doch *nüt* mit dr Religion und em reformierte Gloube z'tüel!»

Mou natürlech!

A//die Frage hei mit dr Religion z'tüel!

Wil:

D Religion fragt *immer* nach em Woher und em Wohi und em Wozue!

Wil «Religio» bedütet «Rückbindig»

- also es Verwurzeltsy imne Wärtesystem,
wo eim nid nume Halt und Zueversicht,
sondern o ne moralische Kompass mit uf e Wäg git.

Aber hüt isch das anschinend ja gar nümme gfragt!

Statt sälber dänke muess me *nicke* und *abnicke* und drbii *yknicke*.

D Theologie het a mängem Ort so guet wie *abgwirtschaftet*!

Es lost chum me öpper uf das, was mir i dr Chile säge.

Wil das, was dr Pfarrer seit, steit unter em *Generalverdacht*,
dass es es *wältfrömds*, *fromms* und *überflüssigs* Glaver isch.

Drbi giengs i dr Theologie doch genau ums «*Non plus ultra*»;

also um das, über das use es äbe nüt me git

- und däm seit me mit eim eifache Wort
eifach: «Gott»!

Aber Gott isch äbe nid da obe im Himmel zfinde,

- sondern dahie (!);
 - beziehigswys *nümm lang*
oder *scho lang nümm (!)* dahie.

Mir läbe hüt würklech in ere dunkle, ja sogar gott-lose Wält.

Und:

Das isch o d *Ursach*,

warum mir hüt i dr Chile überall vo Chosteysparige und Fusione müesse rede,
wil mir – vereinfacht gseit – gäng wie meh inere *geistig verarmte* Wält läbe,
wo d Lüt no bald emal dr *Ustritt* us dr Chile gäh,
wil ihne dr «Gloube und all das Gschmöis» – so heisst's de – nüt me «bringt»,
also kche Mehrwärt meh darstellt.

Aber itz merket dir hoffentlech o,
für was d Chile eigentlech da isch;
beziehigswys da sötti sy:

Nämlech für das,
dass üsi Wält und Gsellschaft *nid gäng no blöder* wird,
sondern ihre da und dört o wider mal *es Liecht ufgieng*
und en *Ufklärig passiert*
und ihre sogar emal *richtig heizündet* würd,
für dass mir alli zämme es *würklechs Dehej überchöme*
und in ere *liechtvollere* Wält läbe
und mitenang für ne besseri, schöneri und o grächteri Wält lehre ystah.

Das nämlech isch gmeint mit em «Evangelium verchünde»!

Und für dä Troum *wach z'bhalte* und i üsi Gsellschaft *ineztrage*
– dadrfür brucht's o d *Chile(!)*.

D Chile meint die Gmeinschaft vo de «us dr Gsellschaft *Usegruefene*»
– genau das bedütet das Wort «Ekklesia»**
i sim ursprünglichste und ältischte Wortsinn.

Aber die *Umsetzig* vo däm Evangelium gratet äbe *nie* im Elleigang,
sondern einzig im *Mitenang*!
Wil niemer het d Wysheit mit Löffle gfrässe.

Und drum bruchts bi däm Mitenang o jewils es *Wohlwolle* fürenang!
Wil Fähler *passiere*,
und so suechen ig sit vielne Jahr s fählerfreie Schaffe
– mit em Resultat: «Nicht gefunden!».

Folglich läbe mir i dr Chile immer o wider vo dr *Vergäbig* vonenang.
Also vo dr *Gnad vo Gott*, wo bi jedem einzelne vo üs möcht yzieh.

Ja,
hüt isch also mi *letscht* Gottesdienscht dahie
nach über 36 Jahr Dienscht i dr reformierte Chilegmeind Wettige-Neuehof.

Ig hätt nie dänkt, dass ig so lang hie würdi blibe,
wil es het o schwirigi Zyte gäh.

Aber ganz egal, was ig am Schluss ha erreicht und zwägghbracht,
beziehigswys überhoubt nid ha uf d Reihe bracht:
Es blibt alles es *Stückwärk!*

Öppis, wo möglicherwys isch grate, isch das,
dass mini Teamkollege und ig e Teamsituation hei chönne schaffe,
wo dr Name «Team» *tatsächlech* verdient (!);

und so danken ig a dere Stell z'vorderst all mine Kollege und Kolleginne
– nämlech de Pfarrer, de Sozialdiakone, de Sekretärinne, de Sigriste, de Organiste
und de Katechetinne –
und o allne fruechere und itzige Chilepfläger und -pflägerinne
und Präsidenten und Präsidentschäftsinne
für ihres Wohlwolle und ihres Vertraue mir gägenüber,
für das, dass si mi hei treit und ertreit!

Wil me het ja nid nume sini Art, sondern o sini Unart.
Zum Bispil, dass me ab und zue chli ne Stresschopf isch
oder e lebändige Sekundezeiger.

Und so isch das alles o immer *irrtumsbehaftet* gsy,
was ig i mine Predige ha gseit oder anderwytyg ha versuecht z'erreiche,
und so stah nig da am Ändi vo minere Bruefszyt
mit *lääre Händ*
und mit emne *hohle Chopf*
– und zitiere dr Goethe us em Fauscht:
*«Habe nun, ach! Philosophie ()
Und leider auch Theologie!
Durchaus studiert mit heissem Bemühen.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor.» (Faust I; 354-359)*

Aber ig hoffe *glychwohl* dadruf,
dass Gott – d Stimm vom Läbe –
nid nume mis Oberstübli,
sondern alli üsi Chöpf
immer wider mit guete und kreative und witerführende Gedanke cha fülle
und d Chile zum Läbe cha erwecke.

Wil d Stimm vom Läbe,
das isch *die* Chraft,
wo üsere dunkle Wält
no immer e Zuekunft cha gäh.

Und so lutet mini Bitt für üs und üsi Wält und üsi Chile:
Lose mr doch uf die Stimm vom Läbe,
damit' s a mängem Ort wider e chli häller und klarer und schöner wird!

Mir *bruche* nämlech «Religion»!
Mir *bruche* dr Gloube
und dadmit verbunde en *Ufklärig!*

Und mir bruche vor allem o nen *Uferstehig is Läbe zrüg*,
für allne Hass- und Todesideologie z'widerstah.

Amen.

*Die Gewaltenteilung, also die Aufteilung staatlicher Macht auf verschiedene Organe, hat ihre Wurzeln in den politischen Theorien des 17. und 18. Jahrhunderts, insbesondere bei John Locke (1632-1704) und Charles-Louis de Secondat (1689-1755), besser bekannt unter dem Namen «Baron de Montesquieu». Diese Denker entwickelten die Idee, dass die Staatsgewalt nicht in den Händen einer einzigen Person oder Institution liegen sollte, um den Machtmissbrauch zu verhindern und die Freiheit der Bürger zu schützen. Solche grundlegenden Gedanken, die den Absolutismus in Frage stellten, beeinflussten die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, die Verfassung der Vereinigten Staaten, die Verfassung des revolutionären Frankreichs und über diesen Weg auch die meisten Verfassungen liberaler Staaten. In der Schweiz ist die Staatsmacht auf die drei Staatsgewalten Legislative, Exekutive und Judikative verteilt. Die Gewaltenteilung wurde 1848 mit der Gründung des Bundesstaates eingeführt, mit dem Ziel, die Konzentration von Macht bei einzelnen Personen oder Institutionen zu verhindern.

**Das griechische Wort Ekklesia (ἐκκλησία) bedeutet ursprünglich «die Herausgerufenen» oder «einberufene Versammlung». Im antiken Griechenland bezeichnete es eine Volksversammlung, während es im Neuen Testament für die christliche Gemeinde (sowohl örtlich als auch für die Gesamtkirche) verwendet wird.

Ig bitte euch, zum Bäte ufzstah:

Üse Gott,

du gsesch, i was für ere Zyt mir läbe,
und wie schwierig dr Wäg a mängem Ort isch.

Mir bitte di drum im Bsundere für üsi reformierti Chile,
wo sich einisch meh muess neu erfinde und reformiere,
für dis Evangelium i d Wält ine z'trage.

Gib du de Mitarbeiter – de Hauptamtliche und de Ehreamtliche –
d Kraft, d Phantasie, d Wysheit und vor allem o s Durchhaltevermöge
für dis zum Läbe erweckende Wort gäng wider z'sueche
und z'läbe
und mit de Mitmönsche uf ne gloubwürdigi Art z'teile.

Du gsesch, wie schwirig es isch
mit immer chliner wärdende Ressource di glyche Asprüch z'erfülle.

Hilf ys drum bim Loslah vo liebwordne Traditione i dr Chile,
damit es Ruum git für Nöis und Anders, wo mir no gar nid kchenne.

S Läbe bedütet Veränderig, und mir sy alli Vorübergehendi.

Hilf ys drum, dass mir zmingscht hin und wider so öppis chöi sy oder wärde wie ne Wägwyser,
wo anderne dr Wäg zu dir und zu dim Rych,
– zun ere mönschegerächti Zuekunft –
chöi zeige und as Härz legge.

Und alles, won ys itze no bewegt
– und im Bsundere o üsi Bitt für e Fride i dr Ukraine, z Russland,
in Israel, im Gazastreife, im Libanon, im Iran und o i de USA und no a vilne andere Orte – ,
das fasse mir zämme,
we mir mitenang s Unser-Vater bätte:

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Dir chöit wider Platz näh,
und mir singe itze als Fortsetzig zum Gebät vom Lied 795 all 7 Strophe

Lied 795; 1-7 (Sonne der Gerechtigkeit)

